



Jahresrückblick der Palliativmedizin der Universitätsmedizin Essen

Essen, 11. Dezember 2023

Liebe Patientinnen und Patienten, liebe Interessierte, Freunde und Unterstützende der Palliativmedizin der UME,

für die Palliativmedizin der Universitätsmedizin Essen geht ein bewegendes Jahr zu Ende. Lange schon ist es uns ein Anliegen, die Palliativmedizin der Universitätsmedizin präserter zu gestalten sowie der Palliativmedizin mehr Gehör zu schenken, um die Lebensqualität der Patient:innen sowie Angehörigen der Universitätsmedizin Essen zu verbessern. Damit dies gelingt, haben wir einige Projekte gestartet.

Gemeinsam mit allen Einheiten der palliativmedizinischen Versorgung haben wir zu Beginn des Jahres unsere Webseite (www.palliativmedizin.uk-essen.de) neu gestaltet, sodass nun die vielfältigen Bereiche der Palliativmedizin für Interessierte transparenter dargestellt sind. Weiter haben wir das Personal im Team des Palliativmedizinischen Dienstes aufgestockt, sodass wir umfassender Patient:innen in allen Kliniken des Universitätsklinikums Essen versorgen können. Im nächsten Jahr möchten wir unser Versorgungsspektrum im ambulanten Bereich mit einer Gründung der Spezialisierten Ambulanten Palliativversorgung (SAPV) erweitern.

Durch regelmäßige Schulungen von Klinikpersonal konnten wir der Palliativmedizin an der Universitätsklinik Essen mehr Gehör verschaffen. Aber auch an Patientenveranstaltungen wie dem „Krebstag Ruhr“ am WTZ, dem „18. Essener Patiententag Hautkrebs“ und dem WTZ-Aktionstag „Leben mit Abschied - Wissen gibt Halt!“ haben wir über die Angebote der Palliativmedizin aufmerksam gemacht.

Ein weiterer wichtiger Baustein zur Verbesserung der palliativmedizinischen Versorgung ist die Forschung in diesem Bereich. Hier haben wir vier Schwerpunktbereiche: das palliativmedizinische Screening sowie die Bewegungstherapie, kardiologische Behandlung und die Digitalisierung in der Palliativmedizin.

Um die Versorgung unserer Patient:innen sowie deren An- und Zugehörigen stetig zu verbessern, möchten wir geeignete Screeninginstrumente entwickeln, um die Bedarfe frühzeitig zu erfassen und die Palliativmedizin einzubinden. Dies untersuchen wir mit aktuell zehn Doktorand:innen in den verschiedenen Bereichen der Universitätsmedizin.

Weiter möchten wir mit einer individuellen Bewegungstherapie auch Patient:innen mit einer fortgeschrittenen Erkrankung die Eigenständigkeit so lange wie möglich erhalten. Drei weitere Doktorand:innen untersuchen hier die bewegungstherapeutischen Wünsche der Patient:innen – aber auch die Wirksamkeit einer individuellen Bewegungstherapie.

Insbesondere bei einer chronisch fortschreitenden Erkrankung kommt es häufig zu ungewolltem Gewichts- und Muskelverlust. Dieser Muskelverlust betrifft auch den Herzmuskel, sodass wir derzeit mit den Kolleg:innen der Klinik für Kardiologie untersuchen, ob sich durch eine optimierte Medikation gegen eine Herzschwäche die Lebensqualität unserer Palliativpatient:innen verbessert und letztendlich auch der Erhalt der Eigenständigkeit erzielt werden kann. Weiterhin möchten wir uns mit einer Doktorandin einer Untersuchung bei Palliativpatient:innen mit Herzrhythmusstörungen/Vorhofflimmern und der Medikation mit Blutverdünnern (Antikoagulantien) widmen, um hier mehr Erkenntnisse zu gewinnen und damit an einer verbesserten Versorgung zu arbeiten.

Die Digitalisierung ist nun auch schon in der Palliativmedizin angekommen. Neben des bereits seit 2017 etablierten elektronischen psychoonkologischen-palliativmedizinischen Symptomscreening „ePOS“ am WTZ arbeitet unser Forschungsteam an einer APP-Entwicklung zur Symptom- und Bedarfserfassung sowie für die Behandlung von Fatigue (Müdigkeitssyndrom).

Mit diesem Brief möchten wir – das Team der Palliativmedizin der Universitätsmedizin Essen – uns recht herzlich für Ihre Spende an die Stiftung Universitätsmedizin (Stichwort: Palliativmedizin) bedanken. Mit Ihrer Hilfe sind viele grundlegende Arbeiten und die Weiterentwicklung der Palliativmedizin an der Universitätsmedizin möglich gewesen, welche wir Ihnen im Folgenden auszugsweise mit kleinen Berichten darlegen möchten. Durch Ihre Spende tragen Sie wesentlich dazu bei, die Versorgung unserer Patientinnen und Patienten auch außerhalb der Regelversorgung individuell zu gestalten und durch die Förderung geeigneter Forschungsprojekte gezielt zu verbessern. Denn die Qualität im Leben ist uns wichtig – unabhängig davon, wie lange es noch dauert.

Im Namen des gesamten Teams der Palliativmedizin der Universitätsmedizin Essen wünsche ich Ihnen und Ihren Angehörigen schöne Feiertage und ein gutes neues Jahr.

Ihre



Mitra Tewes

Anlagen: Berichte zur Forschungsförderung, Links von Veranstaltungsberichten 2023, Link zum Bericht der Bewegungstherapie

Gibt es einen guten Zeitpunkt für eine Patientenverfügung?

Jannika Kraft



Der Begriff „Patientenverfügung“ ist fast jedem bekannt und immer mehr Menschen setzen sich aktiv mit dem Thema Vorausplanung auseinander. Das Dokument soll die Wünsche klar definieren, sollte man nicht mehr in der Lage sein, aktiv Entscheidungen zu treffen. Das sichert die Patientenautonomie und entlastet zur selben Zeit die Behandelnden und Angehörigen.

Studien konnten eine höhere Lebensqualität am Lebensende bei Patient:innen mit Patientenverfügung nachweisen. Beispielsweise wurden weniger aggressive Therapien in den letzten Lebensmonaten verwendet und Patient:innen mussten seltener stationär ins Krankenhaus aufgenommen werden. Jedoch ist es für die Patient:innen oft schwierig, sich mit dem Thema Sterben auseinander zu setzen;

deswegen wird häufig das emotionale Thema der Patientenverfügung gemieden. Außerdem gibt es viele Unklarheiten und Patient:innen wünschen sich eine professionelle Beratung.

Um diese Beratung gewährleisten zu können, versuchen wir herauszufinden, wann die Einstellung der Patient:innen zu Patientenverfügungen am besten ist, sodass sich z.B. Ärzt:innen zu gegebenem Zeitpunkt genügend Zeit für ein intensives Gespräch nehmen können. Einerseits befragen wir Patient:innen zu ihrer Einstellung zu Patientenverfügungen, andererseits untersuchen wir Faktoren, die einen Einfluss auf diese haben könnten, wie z.B. die psychische Verfassung, die Krankheitsgeschichte, ihr Vertrauen zum Arzt und die Lebensqualität.

Zum jetzigen Zeitpunkt konnten wir bereits feststellen, dass Patient:innen ein sehr positives Bild zu Patientenverfügungen haben. Das ist sehr erfreulich, weil es zeigt, dass Patient:innen darauf vertrauen, dass ihren Wünschen entsprochen wird. Unsere Doktorandin Cand. med. Jannika Kraft durfte ihre vorübergehenden Ergebnisse, mit Unterstützung des Fördervereins, bereits auf einem Kongress vorstellen. Die intensiven Tage mit zahlreichen Experten des Themas Vorausplanung empfand sie als eine große Bereicherung und Hilfe für ihre Forschung.

Palliativmedizinische Forschung: next generation – next level

Fabian Kiehl, Julia Schmitz

Wissenschaftliche Arbeitstage in Göttingen



Der stetig wachsende medizinische Fortschritt und der daraus resultierende demographische Wandel führen zu einer kontinuierlich älter werdenden Bevölkerung. Diese Prozesse bedingen einen zunehmenden

palliativmedizinischen Bedarf sowie ein wachsendes klinisches Interesse am Bereich der Palliativmedizin. Dieses Interesse entwickelten auch wir, Julia Schmitz und Fabian Kiehl. Bereits zu Beginn des klinischen Abschnittes unseres Medizinstudiums kontaktierten wir die Palliativmedizin und freuten uns über die Möglichkeit zur Promotion in diesem Bereich. Im Rahmen unserer Doktorarbeit sind wir jetzt seit ca. einem Jahr Teil des palliativmedizinischen Teams. Hierbei widmet sich Fabian der Bewegungstherapie und den kurzfristigen immunologischen Effekten einer einmaligen sportlichen Intervention bei Palliativpatient:innen. Palliativpatient:innen profitieren nachweislich von einer Bewegungstherapie. Julia hingegen beschäftigt sich mit der Evaluation eines palliativmedizinischen Screening-Tools für die Notfallmedizin zur Verbesserung der palliativmedizinischen Versorgung. In diversen Studien konnte gezeigt werden, dass die frühzeitige Anbindung an den palliativmedizinischen Dienst viele Vorteile mit sich bringt, wie zum Beispiel eine Zunahme der Lebensqualität und eine Abnahme der Krankheitssymptome. Uns beiden bereitet die Forschung und der Umgang mit den Patienten großen Spaß.

Im März dieses Jahres durften wir unsere ersten Ergebnisse auf den Wissenschaftlichen Arbeitstagen (WAT) der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin (DGP) präsentieren. An einem interessanten Wochenende kamen wir mit anderen Forschenden ins Gespräch und erhielten gleichzeitig tolle Tipps und Tricks von erfahrenen Kolleg:innen aus der Palliativmedizin. Auch das Gruppengefühl wurde durch ein gemeinsames „Get together“ gestärkt.



Die Unterstützung durch die Stiftung Universitätsmedizin (Stichwort: Palliativmedizin) ermöglichte uns die Reise nach Göttingen und die Teilnahme am Kongress. Wir sind ausgesprochen dankbar für die Erfahrungen, die wir sammeln durften und bedanken uns bei den großzügigen Spendern!

Ein Team: Patient, Palliativmedizin und Bewegungstherapie

Nico De Lazzari



Die Einbindung von Patient:innen in die Planung und Umsetzung klinischer Studien wird zunehmend von diversen Fachgesellschaften gefordert. In diesem Jahr haben wir nicht nur einen Workshop (Patientenzentrierte Medizin und -technik) bei der „57. DGBMT Annual Conference on Biomedical Engineering“ organisiert, sondern auch aktiv Patient:innen in den Prozess einbezogen.

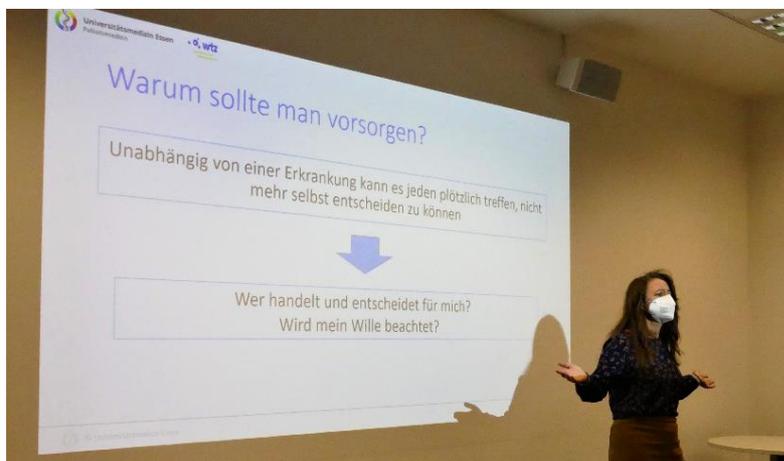
Unser Ziel war es, die Verbindung zwischen Ingenieurwissenschaften und Medizin zu stärken und damit die Grundlage für künftige Projekte und Synergien zu schaffen. Besonders hervorzuheben war die Podiumsdiskussion eines Palliativpatienten (Ralf Ehrlich), einer Palliativmedizinerin (PD Dr. Tewes), einem Ingenieur (Felix Wichum, Fraunhofer Institut), einem APP-Entwickler (Tim Fellerhof, Fimo Health) und dem Sportwissenschaftler Nico De Lazzari. Gemeinsam berichteten sie über das tumorassoziierte Fatigue-Syndrom und vermittelten der Zuhörerschaft ein tieferes Verständnis für diese Thematik. Durch den Dialog konnte diversen Wissenschaftler:innen der Alltag und die damit einhergehenden Problematiken durch die Tumorerkrankung aufgezeigt werden. Ziel dieser Veranstaltung war es, die Zusammenarbeit zwischen Ingenieuren und medizinischen Wissenschaften zu stärken und damit einhergehend Synergien zu entwickeln.

Berichte im Netz 2023

Krebstag Ruhr am WTZ



„18. Essener Patiententag Hautkrebs“



WTZ-Aktionstag „Leben mit Abschied - Wissen gibt Halt!“



Fit bei Krebs – Betroffenen Stabilität schenken

